

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Zeune, August**

**Berlin, 1814**

24. Werbels und Schwemmels Botschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

„Helden. Bittet, daß sie lestien, was ihnen der König ent-  
 „bot, und mich dadurch von aller meiner Noth schelden,  
 „denn die Hunnen wähen, daß ich ohne Freunde sei. Wenn  
 „ich ein Ritter wäre, ich käme dann und wann zu ihnen. 5680  
 „Saget auch Gernoten, meinem edeln Bruder, daß ihm auf  
 „der Welt Niemand holder sein könne, und bittet, daß er  
 „mir alsbald unsre besten Freunde ins Land belage, auf daß  
 „es uns zu Ehren sich wende. So sagt auch Giselhern,  
 „daß er daran gedenke, daß ich durch seine Schuld nie Leid  
 „gewann; drum sähen ihn bei den Hunnen gern meine Augen,  
 „und ich hätte ihn hier sehr gern wegen seiner großen Treue.  
 „Sagt auch meiner Mutter die Ehre, die ich habe, und wenn 5690  
 „Hagen von Troneg dort bleiben will, wer sie durch die  
 „Länder weisen solle? denn ihm sind die Wege von Klud-  
 „heit her zu den Hunnen wohl bekannt.“ Die Boten wußten  
 nicht, warum das geschah, daß sie Hagen von Troneg nicht  
 beim Kein lassen sollten, es ward ihnen nachher leid, denn  
 mit ihm ward manchem Degen zum grimmen Tode Fehde  
 angesagt. Brief und Botschaft war ihnen nun gegeben, sie  
 führten reiches Gut und konnten schôn leben. Egel und sein  
 schönes Weib gab ihnen Urlaub, und ihr Leib war mit guter 5700  
 Kleidung wohl geziert.

#### 24. Werbels und Schwemmel's Botschaft.

Da Egel seine Boten zum Keine sandte, flog die Kunde  
 von Land zu Land; mit schnellen Boten bat und lud er zu  
 seinem hohen Feste, wo Mancher den Tod hohlte. Die  
 Boten reisten ab aus Hunnenland zu den Burgunden, wohin  
 sie gesandt waren, nach drei edeln Königen und ihren Mann-  
 nen, welche zu Egelu kommen sollten; sie eilten dabei sehr.  
 Als sie hin nach Wechlarn kamen getritten, unterließ man 5710  
 nicht ihnen gern zu dienen; Hädeger und Godelinde nebst  
 ihrer Tochter entboten ihren Gruß hin an den Kein, und  
 ließen sie nicht ohne Gabe von sich, damit Egel's Mannen  
 desto fröhlicher reisen möchten. Uten und ihren Söhnen ent-

bot Kildeger, sie hätten keinen Markgrafen mehr, der ihnen so gewogen wäre; auch entboten sie Brunbilden ihren Dienst und alles Gute, stete Treue und willigen Sinn. Da die  
 5720 Boten die Rede vernommen, wollten sie fortreisen, und die Markgräfin bat Gott im Himmel sie zu bewahren. Ehe die Boten ganz durch Baierland kamen, fand der schnelle Werbel den guten Bischof. Was dieser schönen Freunden hin an den Rhein entbot, ist mir nicht bekannt; nur so viel weiß ich, daß er sein rothes Gold den Boten gab. Da er sie fortreiten ließ, sprach der Bischof Pilgerin: „Sollte ich meine Schwester  
 „sterbühne hier sehen, mir wäre wohl zu M-he; denn ich  
 „kann sehr selten zu ihnen an den Rhein kommen.“

5730 Welche Wege sie weiter zum Rheine reisten, kann ich nicht Bescheid geben. Ihr Silber und ihre Kleider nahm ihnen Niemand, denn man fürchtete ihres Herrn Zorn, so gewaltig war der edle wohlgeborne König. Binnen zwölf Tagen kamen Werbel und Schwemmeln an den Rhein nach Worms. Da sagte man den Königen und ihren Mannen: „Es kommen fremde Boten.“ Gunther, der König vom Rheine, fragte und sprach: „Wer thut uns kund, von wans  
 „nen diese Fremden in unser Land reiten?“ Doch das wußte

5740 Niemand, bis daß sie Hagen von Troneg sah, der zu Gunthern sprach: „Zu uns kommen neue Währen, das will ich  
 „euch verkündigen; Ekels Fidler habe ich hier gesehen, eure  
 „Schwester hat sie an den Rhein gesendte; sie sollen uns  
 „wegen ihres Herrn sehr willkommen sein.“ Sie ritten wohl bereitet vor den Palast, denn nie reisten fürstliche Spielmänner herrlicher. Des Königs Hofgennde empfing sie alsbald, man gab ihnen Herberge und ließ ihr Gepäck abnehmen.

5750 Ihre Reiskleider waren so reich und gut gemacht, daß sie wohl mit Ehren vor den König gehen konnten, aber sie wollten sie doch nicht mehr am Hofe tragen, und die Boten ließen fragen, ob sie Jemand begehre. Man fand auch da gleich Leute, die es gern nahmen, denen es gesandt wurde.

Nun legten die Gäste noch weit besseres Gewand an,  
 wie es Königboten zu tragen wohl ansteht. Da ging  
 Eghels Hofgesinde mit Erlaubniß hin wo der König saß, und  
 man sah es gern, daß Hagen züchtig zu den Boten sprang  
 und sie liebevoll empfing; des sagten ihm die Knappen Dank. 5760  
 Bei den Bekannten um Nachricht fragte er: wie sich der  
 König befinde und seine Mannen? Da sprach der Fidler:  
 „Das Land besand sich nie besser und die Leute nie froher;  
 „das kann ich euch zu wissen thun.“ Sie gingen nun zum  
 Wirth, und der Palast wurde ganz voll. Da empfing man  
 die Gäste, wie man mit Recht in anderer Könige Länder  
 gütig bewillkommen soll. Werbel fand viel Recken bei Sun-  
 thern. Der König grüßte sie mit Aufwand: „Seid beide 5770  
 „willkommen, ihr hunnischen Spielmänner und eure Heerge-  
 „sellen! weshalb hat euch Eghel der reiche zu der Burgunden  
 „Land hergesandt?“ Sie neigten sich vor dem Könige, und  
 Werbelin sprach: „Dir entbietet holden Dienst mein lieber  
 „Herr und Chriemhild deine Schwester her in dieses Land,  
 „sie haben uns Recken auf gute Treue hergesandt.“ Da  
 sprach der reiche Fürst: „Dieser Währe bin ich froh. Wie 5780  
 „gehabt sich Eghel und Chriemhild meine Schwester aus Hun-  
 „nenland?“ Da sprach der Fidler: „Die Nachricht kann  
 „ich euch geben, daß sich noch nie Leute besser geabten, 5785  
 „als sie sich beide befinden, und die ganze Ritterschaft, ihre  
 „Verwandten und Mannen; sie freuten sich über die Fahrt  
 „als wir von dannen schieden.“ „Dank für seine Dienste,  
 „die er mir entboten hat, und Dank meiner lieben Schwester,  
 „da es nur so steht, daß der König und seine Mannen  
 „mit Freuden leben, denn ich habe mit Sorgen um Nach-  
 „richt gefragt.“ Die zwei jungen Könige waren nun auch  
 gekommen, da sie diese Nachricht vernommen hatten. Seiner 5790  
 Schwester zu Liebe sah Giselher der junge die Boten gern,  
 und sprach freundlich zu ihnen: „Ihr Boten seid uns sehr  
 „willkommen! wenn ihr nur öfter wolltet herreiten an den

„Nein, ihr sündet Freunde, die ihr gern sehen würdet; euch  
 „sollte hier zu Lande sehr wenig Leid geschehen.“ „Wir  
 „trauen euch alle Ehren zu,“ sprach da Schwemmelin, „und  
 „auch ich kann euch nicht genug mit meinen Sinnen bedeuten,  
 5800 „wie recht minniglich euch Ekel entboten hat, so wie eure  
 „edle Schwester, die in hohen Ehren steht. An Gnade und  
 „Treue mahnt euch des Königs Weib, und daran daß euer  
 „Herz und euer Sinn ihr einst hold war. Doch zuvorderst  
 „dem Könige sind wir hergesandt, daß ihr geruht zu reiten  
 „in Ekel's Land. Daß wir euch darum bäten, das gebot  
 „uns sehr stark Ekel der reiche; euch allen entbot er, ob ihr  
 „euch vor eurer Schwester nicht sehen lassen wolltet, und  
 „er wollte gern wissen, was er euch gethan hätte, daß ihr  
 5810 „ihn und sein Land so meldet? wenn euch die Königin auch  
 „nicht mehr bekannt sein sollte, so möchte er doch verdienen,  
 „daß ihr ihn geruht zu sehen; wenn das erginge, so wäre  
 „ihm Liebe geschehen.“ Da sprach der König Gunther:  
 „Ueber acht Tage künd' ich euch, was ich mit meinen Frau-  
 „den beschlossen habe; inzwischen geht in eure Herberge und  
 „ruht aus.“ Da sprach abermals Werblin: „Könnte es  
 „wohl geschehen, daß wir unsere Gebieterin Ute die reiche  
 „sehen könnten, ehe wir unserer Gemächlichkeit pflegen?“  
 5820 Giselher der edle sprach züchtiglich: „Das soll euch Niemand  
 „wehren, und wollt ihr vor sie gehn, so erfüllt ihr meiner  
 „Mutter Willen, denn sie sieht euch gern meiner Schwester  
 „Frau Chriemhildens wegen, und ihr werdet ihr willkommen  
 „sein.“ Giselher brachte sie hin zur Frau; sie sah die Boten  
 von der Hunen Land gern und grüßte sie minniglich nach  
 ihrer tugendhaften Sitte. Da sagten ihr die hübschen und  
 guten Boten ihren Austrag. „Euch entbietet meine Herrin,  
 5830 sprach Schwemmelin, „Dienst und Treue, und könnte es  
 „geschehen, daß sie euch öfter sähe, glaubt, so wäre sie mit  
 „keinem ihrer Freunde in der Welt besser dran.“ Da sprach  
 die Königin: „Das kann nicht sein; wie gern ich auch öfter

„meine liebe Tochter sähe, so ist leider mir zu fern des edeln  
 „Königs Weib; möge sie und Egel immer glücklich sein.  
 „Lasse mich wissen, ehe ihr hier abtretet, wann ihr wieder  
 „fort wollt; ich sah nie in langer Zeit Boten so gern, denn  
 „ich euch gesehen habe.“ Die Knappen gelobten ihr da, 5840  
 daß sie es thun wollten, und zu den Herbergen gingen nun  
 die von Hunenland. Inzwischen hatte der König nach seinen  
 Freunden gesandt, und Gunther der edle fragte seine Man-  
 nen, wie ihnen die Rede gefiele. Mancher sprach, daß er  
 wohl reiten möchte in Egels Land. Das riethen ihm auch  
 die Vesten, die er darunter fand, außer Hagen allein, dem  
 es grimmig leid war, und der zum König heimlich sprach:  
 „Ihr habt euch selber widerstrebt. Ihr wißt doch, was wir  
 „gethan haben; wir müssen immer Chriemhilden fürchten, 5850  
 „denn ich schlug ihr ihren Mann mit meiner Hand tod;  
 „wie dürfen wir in Egels Land reiten?“ Da sprach der  
 reiche König: „Meine Schwester ließ den Zorn, mit minni-  
 „lichem Kusse hat sie uns vergeben, was wir ihr je thaten,  
 „ehe sie von himen ritt, es sei denn, daß sie euch Hagen  
 „allein widerstrebt.“ „Nun lasst euch nicht betriegen;“ sprach  
 Hagen, „was auch die Boten von Hunenland sprechen,  
 „wollt ihr Chriemhilden sehen, so mögt ihr da wohl noch  
 „Ehre und Leben verlieren; denn des edeln Königs Egels 5860  
 „Weib ist sehr lange nachtragend.“ Da sprach zu dem Rathe  
 der Fürst Gernot: „Weil ihr mit Recht den Tod in Huni-  
 „schen Landen fürchtet, sollten wir darum unterlassen, unsere  
 „Schwester zu sehen? das wäre sehr übel gethan.“ Da  
 sprach der Fürst Giselher zu dem Degen: „Da ihr euch  
 „schuldig wisset, Freund Hagen, so bleibt hier und bewahrt  
 „euch wohl, und lasst die welche sich's getrauen, zu meiner  
 „Schwester mit uns reiten.“ Da begann zu zürnen der De-  
 gen von Troneg: „Ich will nicht, daß ihr Jemand auf der 5870  
 „Reise mit führt, der sich mehr getraue mit euch zu Hofe  
 „zu reiten. Da ihr nicht absehen wollt, so will ich euch

„das wohl zeigen.“ Da sprach der Küchenmeister Rumolt der Degen: „Pfleget lieber der Fremden und der Bekannten nach eurer Gewohnheit, denn ihr habt vollen Vorrath; und ich glaube nicht, daß Hagen sich für euch verbürgt. Wollt ihr Hagen nicht folgen, so rath' euch Rumolt, denn ich bin  
 5880 „euch mit Treue inniglich hold, daß ihr hier bleibt, und den König Egel dort bei Chriemhilden sein laßt. Wie könnte euch in der Welt je wohler werden? Ihr könnt vor euern Feinden sicher sein, könnt mit guten Kleidern euern Leib zieren, den besten Wein trinken und weidliche Weiber minnen; dazu gibt man euch die besten Speisen, die je in der Welt ein König genoss. Und wenn ihr's auch deshalb noch nicht thut, ihr soltet doch eurer schönen Weiber wegen da bleiben, ehe ihr so leichtsinnig das Leben wagt. Drum  
 5890 „mag lieber hler heim die Pfänder lösen\*), als dort bei den Hunen. Wer weiß, wie es da steht? Bleibt hier, Herr, das ist Rumolts Rath.“ „Wir wollen nicht bleiben,“ sprach Gernot, „da uns meine Schwester und Egel der reiche so freundlich eingeladen haben, wozu wollten wir das lassen? wer nicht gern mit will, mag hier heim bleiben.“ Da antwortete Hagen: „Laßt euch meine Rede darum nicht unwillig machen. Wie auch geschehen mag, ich rathe euch mit  
 5900 „guter Treue, wollt ihr euch bewahren, so reist bewehrt zu den Hunen, und da ihr nicht absteigen wollt, so sendet zu euren Mannen, den besten die ihr findet oder irgend habt, aus denen ich dann tausend gute Ritter wähle. So kann uns nicht gefährden der argen Chriemhilde Sinn.“ „Das will ich gern befolgen,“ sprach der König alsbald, und ließ Boten weit in sein Land reiten. Da brachte man der Hel-

\*) Herr von der Hagen vermuthet, daß die Pfänder lösen hier wohl so viel sein möge als Wohlleben verschaffen. Mir scheint es jedoch auf Siegfried's Ermordung zu deuten, so daß es so viel hieße, als die Schuld abbüßen oder verzeihen.

den drei tausend oder mehr, welche nicht glaubten so große Drangsale zu erdulden. Sie ritten fröhlich in Gunthers Land, und allen, die von Burgundenland fortreisen sollten, 5910 gab man Ross und Gewand, so daß der König mit seinem guten Willen manchen Ritter gewann. Da hieß Hagen von Troneg seinen Bruder Dankwart achtzig ihrer Recken an den Rhein führen; die kamen ritterlich, und Harnisch und Gewand führten die Schnellen in Gunthers Land. Da kam der kühne Volker, ein edler Spielmann, zu der Hofreise mit dreißig seiner Mannen; die hatten solche Kleidung, daß sie ein König tragen konnte; daß er zu den Hunen wollte, ließ 5920 er dem König sagen. Wer der Volker war, will ich euch wissen lassen: er war ein edler Herr, und ihm waren unterthan viel gute Recken in Burgundenland; weil er fideln konnte, wurde er der Spielmann genannt. Hagen erwählte tausend, die er wohl kannte, und von denen er gesehen hatte, was in starken Stürmen ihre Hand wirkte oder was sie begingen, denn ihnen konnte Niemand anders als Tapferkeit zugestehen. Chriemhildens Boten verdross das sehr, denn ihre 5930 Furcht für ihre Herren war groß. Sie begehrtén täglich Urlaub von dannen, doch Hagen bewilligte ihnen dies nicht; das geschah aus List. Er sprach zu seinem Herrn: „Wir müssen uns wohl hüten, daß wir sie retten lassen, ehe wir selbst nach acht Tagen in Ekels Land reisen; hat Jemand bösen Willen gegen uns, so wird es uns desto besser bekannt. So kann auch Frau Chriemhild sich nicht dazu vorbereiten, daß uns durch ihre Anschläge Jemand Schaden thue; hat sie aber den Willen, so muß es ihr zum Leide gereichen, da wir mit uns so manchen auserwählten Mann von hin, 5940 nen führen.“ Schilde und Sättel und all ihr Gewand, das sie in Ekels Land führen wollten, war nun manchem kühnen Mann bereitet. Jetzt ließ man Chriemhildens Boten vor Gunthern kommen. Da die Boten kamen, sprach Gertrud: „Der König will es befolgen, was uns Ekel entbot,

„wir wollen gern zu seinem Hochfeste kommen und unsre  
 „Schwester sehen, dess' seit ohne Zweifel.“ Da sprach der  
 5950 König Gunther: „Könnt ihr uns sagen, wann das Fest sei,  
 „oder in welchen Tagen wir hinkommen sollen? Da sprach  
 Schwemmelin: „Zur nächsten Sonnenwende soll es sein.“  
 Der König erlaubte ihnen, was noch nicht geschehen war,  
 wenn sie wollten Frau Brunhilden sehen, daß sie mit seiner  
 Bewilligung hingehen könnten. Da widersprach Volker,  
 was ihr zur Liebe geschah. „Meine Frau Brunhild ist nicht  
 „so wohlgemuth, daß ihr sie schauen könnt,“ so sprach der  
 gute Ritter, „wartet ihr bis morgen, so könnt ihr sie sehen.“  
 5960 Da sie sie aber zu sehn hofften, konnte es wieder nicht ge-  
 schehen. Da ließ der reiche Fürst, der den Boten hold war,  
 nach seiner Milde sein Gold, dessen er viel hatte, auf breiten  
 Schilden herbeitragen, auch wurde ihnen reiche Gabe von  
 seinen Freunden gegeben. Auch Giselher und Gernot, Gere  
 und Ortwin ließen sehen, daß sie mild waren, und boten so  
 reiche Gabe den Boten an, daß sie dieselben vor ihrem Herrn  
 nicht durften annehmen. Da sprach zum Könige der Bote  
 5970 Werbelin: „Herr König, laßt eure Gabe hier im Lande,  
 „wir können sie doch nicht mitnehmen, mein Herr verbot es  
 „uns, daß wir nicht Gabe nähmen, auch ist es uns wenig  
 „Noth.“ Da ward der König vom Reine sehr unmuthig,  
 daß sie eines so reichen Königs Gut verschmähten; da mußten  
 sie sein Gold und seine Gewande annehmen, welches sie dann  
 nach Ehels Land mitnahmen. Ehe sie schieden, wollten sie  
 noch Uten sehen, und Giselher der junge brachte die Spiel-  
 männer zu seiner Mutter. Die Königin entbot sie zu sich,  
 5980 that ihnen alle Ehre an, und ließ Vorten und Gold den  
 Spielteuten geben, Chriemhilden, der sie hold war, und dem  
 König Ehel zu Liebe; sie empfingen es gern, denn es wurde  
 mit Treue gegeben. Die Boten hatten sich nun beurlaubt  
 von Männern und Weibern, und reisten, wie ich euch sagen  
 kann, nach Schwaben, wie ihnen Gernot hieß, und wohin

sie seine Helden begleiteten, damit sie Niemand mißhandle.  
 Da sich die von ihnen schieden, die ihrer pflegen sollten, <sup>6000</sup>  
 schützte sie allweg des Königs Ekels Ansehen, daß ihnen <sup>5990</sup>  
 Niemand Noß und Gewand nahm. Sie eilten nun sehr  
 schnell in Ekels Land, und wo sie Freunde hatten, denen  
 thaten sie kund, daß die von Burgunden in kurzer Zeit her  
 vom Rhein in der Hunen Land kämen. Dem Bischof Wils-  
 gerin ward diese Nachricht auch bekannt. Da sie die Straße  
 nach Wehlarn hinunter ritten, sagte man es unverzüglich  
 Rüdgeren und Frau Gotelinden, des Markgrafen Weibe,  
 welche sehr fröhlich war, daß sie dieselben sehen sollte. <sup>6000</sup>  
 Die Spielmänner ritten mit ihren Nachrichten, und fanden  
 den König Ekel in seiner Stadt Gran, wo sie Grüße über  
 Grüße, die man ihm entboten hatte, brachte; vor Liebe ward  
 er freudentroth. Da die Königin die Nachricht hörte, daß  
 ihre Brüder ins Land kämen, da war ihr wohl zu Muth,  
 und belohnte die Spielmänner mit sehr großer Gabe, was  
 ihr viel Ehre machte. Sie sprach: „Nun sagt beide, Wer-  
 „bel und Schwemmelin, welche meiner Verwandten beim <sup>6010</sup>  
 „Feste sein wollen, die besten, die wir her in dies Land ladeten?  
 „sagt, was redete Hagen, da er die Nachricht hörte?“ „Er  
 „kam zum Gespräch an einem Morgen früh, und redete  
 „wenig gute Sprache, da sie die Reise her nach Hunenland  
 „gelobten; das war dem grimmen Hagen zum Tode verhasst.  
 „Es kamen eure Brüder die Könige alle drei voll herrlichen  
 „Muthes, doch wer mehr mit ihnen war, kann ich mich <sup>6020</sup>  
 „nicht mehr besinnen; nur Volker der kühne Spielmann <sup>6020</sup>  
 „lobte mit ihnen zu reiten.“ „Das entbehrte ich gern,“ sprach  
 des Königs Weib, „daß ich Volkern hier sähe; Hagen den  
 „hin ich gewogen, der ist ein guter Held, und daß wir ihn  
 „hier sehen werden, dess steht mir hoch der Muth.“ Da-  
 ging die Königin zum König, und minniglich sprach Frau  
 Chriemhild: „Wie gefallen euch die Wahren, Lieber Herr  
 „mein? Was je mein Wille beehrte, das wird nun erfüllt

„werden.“ „Dein Wille ist meine Freude,“ sprach der König,  
 6030 „ich wäre über meine Verwandten selber nicht so froh, wenn  
 „sie her in mein Land kämen; durch die Liebe deiner Freunde  
 „ist meine Sorge verschwunden.“ Des Königs Amtleute  
 hieß man überall Palast und Saal mit Sizen einrichten  
 für die lieben Gäste, die da kommen sollten; doch nachher  
 ward von ihnen dem Könige große Freude benommen.

## 25. Weissagende Donauweiber.

Wir unterlassen es zu sagen, wie sie sich hier gebärdeten.  
 Die zogen hochgemuthere Recken so herrlich in eines Königs  
 6040 Land; sie hatten, was sie wollten, Waffen und Gewand.  
 Der König vom Reine kleidete seine Mannen, tausend und  
 sechzig wie ich vernommen habe, und neuntausend Knechte,  
 zu dem Feste; die sie heim ließen, die beweinten es nachher.  
 Da trug man das Reitzeug zu Worms auf den Hof, und  
 ein alter Bischof von Speier sprach zu der schönen Ute:  
 „Unsere Freunde wollen nach der Hunen Land reisen; Gott  
 „möge ihre Ehre da bewahren.“ Da sprach die edle Ute zu  
 6050 ihren Kindern: „Bleibt hier, kühne und gute Helden, mir  
 „traumte heitige Nacht von ängstlicher Noth, wie alle Vögel  
 „in diesem Lande tod wären.“ „Wer sich an Träume wend  
 „det,“ sprach Hagen, „der wuß nicht die rechten Wege, wie  
 „er zu Ehren kommt; ich will, daß mein Herr zu Hofe nach  
 „Urlaub geht. Wir wollen gern in Ekels Land reiten; da  
 „mag den Königen wohl guter Helden Hand dienen, wenn  
 6060 „wir Chriemhildens Fest schauen.“ Hagen rieth jetzt die Reise,  
 jedoch gereute es ihn nachher. Anfangs hatte er sie wider  
 rathen, bis Gernot mit ungestümen Worten ihn so mißhan  
 delte, und ihn an Siegfried, Frau Chriemhildens Mann,  
 mahnte, sprechend: „deswegen will Hagen die große Hof  
 „reise lassen!“ Da sprach Hagen von Troneg: „Aus Furcht  
 „thu' ichs nicht; wenn ihr, Helden, gebietet, so greift zu,  
 „und ich reite gern mit euch in Ekels Land.“ Nachher ward  
 von ihm mancher Helm und Schildbrand zerhauen. Die